

anotherStory

Neue Wege

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Die junge, deutsche Hexe Lutz hat in ihrem Heimatland viel bewegt. Sowohl für die magische Welt, als auch für die Welt der Muggel.

Sie hat eine Arbeit gefunden, die sie glücklich macht, wohnt mit ihrer besten Freundin Marie, ebenfalls eine talentierte, junge Hexe, zusammen.

Alles in allem also ein wunderschönes Leben.

Das sollte jedoch schnell aus den Bahnen geraten, als eine Truppe englischer Zauberer auftauchten und offenbar nach ihr suchten....

Vorwort

Als Anmerkung: Die meisten Personen und Handlungsorte gehören JKR und ich möchte damit kein Geld verdienen.

In meiner FF lebt Sirius noch. :) Ich hab mich in der Originalgeschichte sehr darüber geärgert, dass er starb.

PS: Kommiss sind gern gesehen! :D

Inhaltsverzeichnis

1. Englische Begriffe
2. Ein überraschendes Angebot
3. Gemeinsamkeiten
4. Familie Black
5. Zweifel

1. Englische Begegnungen

Lutzi lief schnell die Straße entlang, wie immer war sie viel zu spät dran. Marie hatte ihr schon vor einer halben Stunde gesagt, dass sie sich jetzt auf den Weg zur Arbeit macht.

„Wie schaffte Marie es nur, einfach immer pünktlich zu sein?!“, fragte sich die junge Hexe. Dabei knotete sie ihre langen braunen Haare zusammen und blickte prüfend in ihren Spiegel. Dass sie gut aussah, wusste sie. Ihre blauen Augen leuchten, als wäre das Meer in ihnen, so hatte es ihr Freund immer gesagt, bevor...naja bevor sie eben kam.

„Reiß dich zusammen jetzt! Der verdient es nicht.“, dachte sie wütend. Als sie wieder zu sich kam, fiel ihr die Gruppe seltsam gekleideter Männer auf. Ein älterer schwarzer Mann hatte mitten in der überfüllten Innenstadt einen auffälligen Zaubererumhang an. Die anderen beiden hatten zumindest versucht sich wie Muggel zu kleiden, hatten dabei allerdings nicht unbedingt den richtigen Geschmack getroffen. Lutzi bemerkte, dass die Männer sie beobachteten, das war ihr nicht geheuer. Sie hatte in letzter Zeit des Öfteren von Überfällen auf Leute wie sie gehört, sie war zwar keine Muggelgebohrene, setzte sich aber stark für deren Rechte ein. Schnell sendete sie ihrer Freundin eine Sms, bevor sie einen anderen Weg als gewöhnlich einschlug. Die junge Hexe beschloss erst einmal in den gefüllten Straßen zu bleiben, nur um auf Nummer sicher zu gehen.

Als Lutzi sah, dass die Auroren endlich auftauchten und sich unauffällig in Position begaben, atmete sie erleichtert auf. Sie sah sich um und merkte, dass nur noch zwei der Zauberer hinter ihr waren. Der schwarze Mann war verschwunden. Jetzt riskierte sie einen genauen Blick auf die beiden, die eher schlecht als recht versuchten, sie unauffällig zu beobachten. Sie setzte ihre dunkle Sonnenbrille auf und lies ihren Blick schweifen.

Die beiden Männer müssten in ihrem Alter sein, stellte sie fest. Einer von beiden war groß, rothaarig, hatte viele Sommersprossen und lächelte die ganze Zeit in ihre Richtung. Während der andere junge Mann ständig irgendwas auf einem Zettel notierte, er war kleiner blond und sah aus, als hätte er in den letzten Monaten viel Gewicht verloren. Lutzi fragte sich, was die beiden wollten. Sie wollte die beiden ein bisschen auf die Probe stellen. Sie stand auf und ging zielsicher auf eine kleine Seitenstraße zu, in ihrem Rücken spürte sie, dass die beiden Männer ihr folgten.

„Lass mich das machen, Draco. Ich bin älter, erfahrener und nebenbei, ich sehe viel besser aus!“ hörte sie den einen der beiden flüstern. Lutzi nahm zur Sicherheit ihren Zauberstab in die Hand und machte sich innerlich bereit sich zu verteidigen.

Der Rothaarige tauchte neben ihr auf und noch bevor er irgendwas sagen oder tun konnte, hatte Lutzi beide entwaffnet und hielt ihren Zauberstab abwechselnd auf beide. „Was wollt ihr?“ „Nimm den Zauberstab runter!“ sagte der blonde Junge, dem die Angst ins Gesicht geschrieben stand. „Ich glaube nicht, dass ihr zwei in der Position seid Forderungen zu stellen. Ich frage euch noch einmal. Wer seid ihr und was wollt ihr von mir?“ „Okay, okay wir reden. Ich bin George Weasley und das ist Draco Malfoy. Wir kommen aus London und wollen mit dir reden, Lutzi. Ja wir wissen wer du bist“ sagt George auf ihren geschockten Gesichtsausdruck „Wir haben ein Jobangebot für dich.“ Lutzi blickte skeptisch von einem zum anderen und legte dabei die Stirn in Falten. „Ein Job...na klar. Und warum folgt ihr mir dann bitte schon den ganzen Tag? Und schreibt mir nicht einfach oder kommt in mein Büro?“

„Weil wir erstmal prüfen mussten, ob du die Richtige für den Job bist.“ erwiderte nun der blonde Draco. „Ach ja?“ antwortete Lutzi hochnäsig. So langsam gingen ihr die beiden Engländer gehörig auf die Nerven. „Triff uns in zwei Stunden im ‚Listigen Troll‘, dort werden wir dir alles erklären. Vertrau uns bitte, wir wollen dir nicht schaden“ George lächelte sie an. Doch Lutzi lies sich so schnell nicht beeindrucken. „Woher soll ich wissen, dass ihr die Wahrheit sagt? Ihr müsst schon zugeben, dass eurer Auftritt nicht unbedingt vertrauenswürdig ist“. „Bring deine beiden Wachhunde mit“ sagte Draco nun mit einem Blick auf die beiden Auroren, die Marie zu ihrem Schutz geschickt hatte. Sie war neugierig, was die beiden wollten. Nach kurzem Zögern willigte sie ein und warf den beiden ihre Zauberstäbe zu. George fing seinen lässig auf und schenkte Lutzi noch ein Lächeln bevor er schließlich mit Draco zusammen apparierte.

„Das war schon ein seltsamer Morgen“ dachte Lutzi kopfschüttelnd. Sie beschloss noch mal ins Büro zu

fahren um ein bisschen zu recherchieren. Und natürlich Marie von allem zu berichten.

2. Ein überraschendes Angebot

„Tief durchatmen... dir kann nichts passieren, die zwei haust du zur Not auch nochmal um“ Versuchte sich Lutz zu beruhigen. Sie war nervös, mit einem letzten Blick auf ihre Begleiter, betrat sie den Pub. Das Lokal war klein, dunkel und schäbig, wie es sich für einen Treffpunkt für Wesen der magischen Welt gehörte, schließlich sollte sich nicht zufällig ein Muggel hier her verirren. Sie lies ihren Blick schweifen und sah sofort den Rotschopf in einer Ecke sitzen. Die drei Männer unterhielten sich angestrengt und sahen immer wieder auf. George entdeckte Lutz und winkte sie rüber. Da war es wieder, dieses Lächeln, dachte sie und atmete einmal tief durch. Zielstrebig ging sie auf die Drei zu und versuchte das Lächeln zu erwidern.

Der schwarze, ältere Zauberer erhob sich und hielt Lutz seine große Hand hin. Von ihm ging eine außergewöhnliche Aura aus, er strahlte Ruhe und Besonnenheit aus. So beruhigte sich Lutz langsam und setzte sich auf den freien Platz.

„Guten Tag Miss Fels, mein Name ist Kingsley Shaklebold und ich bin der Zaubereiminister von London. Meine beiden Begleiter, Mr. Malfoy und Mr. Weasley haben sie ja bereits kennengelernt“ sagte Shaklebold mit seiner tiefen, dunklen Stimme, „wie sie bereits erfahren haben, würden wir Ihnen gerne einen Job in unserem Ministerium anbieten.“

„Warum ausgerechnet mir? Ich habe mich nie in ihrem Haus beworben.“ fragte die junge Hexe mit zusammengezogenen Augenbrauen, wie es immer tat, wenn sie skeptisch war. „Alles zu seiner Zeit, Miss Fels“ war die knappe Antwort des Ministers. Ihr Blick verfinsterte sich, sie hasste warten und sie konnte es überhaupt nicht leiden mit nichts sagenden Antworten abgespeist zu werden. Ihr kamen Zweifel ob es eine gute Idee war, hierher zukommen. Sie hatte viel in den Nachrichten gelesen, in beiden Welten. Die letzten Jahre waren dunkel in London. Ein Räuspern riss Lutz aus ihren Gedanken. „Nun hör mal Lutz, wir wollen dir gerne alles erklären, aber das wird etwas länger dauern und ist auch nicht unbedingt für die Ohren der Öffentlichkeit bestimmt.“ sagte George nun ernst. „Und das heißt jetzt was genau? Ich wäre euch und Ihnen sehr dankbar, wenn jetzt mal Klartext geredet wird. Ich mag es nicht, wenn meine Zeit verschwendet wird!“ Lutz blickte die drei Männer fordernd ins Gesicht. Ihre blauen Augen funkelten dabei zornig. „Eins muss man ihr ja lassen, sie ist tough“ dachte George und sah besorgt zu Kingsley. Er wusste, dass es wichtig war, dass sie Lutzs Vertrauen gewann. Shaklebold, der eigentlich einen anderen Plan hatte und sich auf Grund der Beschreibung seines Kollegen, dem deutschen Zaubereiministers, welcher Lutz als ruhige, zuvorkommende, hilfsbereite und intelligente Hexe beschrieb, doch sehr über ihre Entschlossenheit wunderte. Ja er hatte sich das ganze viel einfacher vorgestellt.

„Nun“ begann er endlich und sah sich dabei wachsam um, „Sie wissen sicher, wie es um uns Stand in den letzten Jahren. Lord Voldemort hat viel Unglück über uns gebracht. Um es nun ja gelinde auszudrücken. Wir wissen, dass auch er auch hier sehr viel Schaden anrichtete.“ Lutz unterbrach den Minister. „Das erklärt nicht, was sie hier wollen.“ Draco und George tauschten einen besorgten Blick, wenn Kingsley nicht bald auf den Punkt kommen würde, da waren sie sich sicher, würde Lutz verschwinden.

„Ähm ja, genau. Also Sie haben sicher auch davon gehört, dass eben dieser schwarze Magier nun endgültig vernichtet worden ist“ Lutz nickte nur. „Das Ministerium hat seither alles versucht um die Schäden zu beheben, den Familien der Opfer Unterstützung zu bieten“ Lutzs Blick traf den von George und zum ersten Mal lächelte er nicht, sie sah Trauer in seinem Gesicht. „und vor allem die Verbindungen zu den Muggeln zu verbessern. Der Premierminister hat nach Voldemords Sturz sämtliche Verbindungen zu unserer Welt gekappt. Es droht ihnen jedoch große Gefahr, denn es haben sich einige Todesser- so werden die Anhänger des schwarzen Lords genannt- zusammengeschlossen und planen, laut verlässlichen Quellen, einen Anschlag. Wir versuchen alles um das zu verhindern, aber es wäre von Vorteil, wenn die Muggelregierung wieder mit uns zusammenarbeiten würde. Das ist auch der Grund warum wir heute mit Ihnen sprechen wollten. Ihr Vorgesetzter hat sie uns empfohlen und nachdem wir Sie, nun ja“ „Nachdem Sie mich gestalkt haben, Herr Minister“ warf Lutz ein. „ähm ja, wie auch immer.. Jedenfalls möchten wir Sie um Ihre Mithilfe bitten. Sie haben hier in ihrem Land viel bewegt, für beide Seiten und genau diese Veränderung ist das was wir brauchen um dieses letzten Krieg zu gewinnen. Durch ihren Einsatz können hier die meisten magischen Familien unentdeckt unter den Muggeln leben. Sie haben es geschafft Vorurteile zu überwinden, die es seit Jahrhunderten unter Zauberern gibt. Damit haben Sie das gesamte Ministerium revolutioniert und besser

gemacht‘ Lutz sah beschämt zu Boden, sie konnte nie sonderlich gut mit Komplimenten umgehen und schon gar nicht wenn sie von dem Oberhaupt der gesamten britischen Zaubergemeinschaft kamen. Ihr etwas unhöfliches Auftreten tat ihr nun Leid. Doch bevor sie etwas sagen konnte, ergriff Shacklebolt nun wieder das Wort. ‚Nach Rücksprache mit Mr Biederstadt möchten wir Sie nun offiziell bitten uns zu helfen und mit uns nach London zu reisen. Ich muss mich jetzt leider entschuldigen, Sie verstehen sicher, dass es viel zu tun gibt.‘ Der Minister sah gestresst und irgendwie abgespannt aus. ‚Für weitere Fragen steht Ihnen Mr Weasley zur Verfügung. Er hat sich freiwillig gemeldet noch etwas länger hier zu bleiben‘ Mit diesen Worten sah er lächelt auf den rothaarigen jungen Mann, welcher mit rotem Kopf auf seine Füße starrte. Lutz musste unwillkürlich lächeln. ‚Mister Malfoy und ich werden uns jetzt verabschieden, wir erwarten ihre Eule, Miss Fels. Es hat mich gefreut Sie kennen zu lernen. Ich hoffe auf ein baldiges Wiedersehen.‘ Mit diesen Worten verschwand der Minister. Draco, der sich während des Gesprächs sichtlich unwohl in seiner Haut zu fühlen schien, sagte schließlich ‚Es hat mich gefreut dich kennenzulernen, ich bin sicher wir sehen uns. Weasley..versau es nicht!‘ Damit war auch der blonde Zauberer verschwunden.

Lutz sah George an und wartete auf eine Reaktion.

3. Gemeinsamkeiten

Sie saßen eine Weile schweigend nebeneinander und vermieden es sich anzuschauen. George rutschte unsicher auf seinem Platz hin und her, dabei stieß er die junge Hexe ausversehen an. Ihre Blicke trafen sich. Nach gefühlten 30 Sekunden fingen beide an zu lachen, damit war die unangenehme Stille zwischen den Beiden endlich gebrochen. „Möchtest du mir jetzt vielleicht mal erklären, was hier los ist?“ fragte Lutz und sag ihm dabei offen in die Augen. Er überlegte eine Weile, wie er am besten mit der ganzen Geschichte anfangen sollte. „Wie viel weißt du denn über Voldemort?“ fragte er sie vorsichtig, es fiel ihm sichtlich schwer darüber zu sprechen. „Er war der dunkelste Zauberer, den die Welt je gesehen hat und sein Ziel war es die Welt von Muggelstämmigen und Blutsverrätern zu befreien. Er konnte über Jahre hinweg nicht gefasst werden. Erst ein junger Zaubere namens Harry Potter schaffte es schließlich ihn zu töten und damit die Welt von zu befreien. Seit diesem Tag sind viele seiner Anhänger auf der Flucht und verstecken sich auf der ganzen Welt.“ erwiderte Lutz nachdenklich.

George sah sie an und wusste er würde ihr alles erzählen, er konnte sich nicht erklären warum, aber er wollte um jeden Preis, dass sie mit ihm kam, auch wenn er dafür alles noch mal erleben musste und die schmerzlichen Erinnerungen hochholen müsste. „Ich werde dir alles erzählen und so gut ich kann deine Fragen beantworten, aber hier ist nicht der richtige Ort dazu. Können wir irgendwo hin, wo uns niemand zu hören kann?“ fragte George mit ungewohnt harter Stimme. Sein Blick ging dabei zu den beiden Auroren, die die Szene immer noch beobachteten. „Hier ist mein Zauberstab, nimm ihn, so kann ich dich nicht angreifen, das sollte auch die beiden da drüben beruhigen“ sagte George und legte seinen Zauberstab vor Lutz und vergrub seine Hände in die Taschen seiner ausgebeulten Jeans. Die junge Hexe zögerte kurz, sie hätte seinen Zauberstab gar nicht verlangt, sie wusste aber, dass sie nur so ohne die Begleitung alleine mit ihm reden konnte. Also nahm sie den schwarzen Stab und steckte ihn ein. „Ich werde den beiden sagen, dass sie jetzt nicht mehr gebraucht werden und dann können wir los“ sie blickte George in die Augen und sagte ,ich werde dafür sorgen, dass uns niemand stören wird“. George nickte stumm und versuchte nicht panisch zu werden. Er hatte große Angst vor dem Gespräch. Nach einem kurzen Gespräch mit Marholt und Hinrichs, den beiden Auroren, verließen die beiden den Pub. Ohne darüber nachzudenken nahm Lutz Georges Hand und apparierte.

Sie landeten an einer verlassen Hütte irgendwo am Strand. Ohne ein Wort miteinander zu wechseln, gingen beide in die Hütte. „Sie gehörte meiner Familie und kann weder von Muggeln noch von einem Zauberer gefunden werden“ sagte Lutz. Sie schwang ihren Zauberstab und eine Flasche Feuerwhiskey erschien vor ihnen. Von selbst füllten sie sich die Gläser und landeten vor ihnen.

Wortlos trank Lutz einen Schluck der braunen Flüssigkeit. So saßen sie sich eine Weile schweigend gegenüber. In Georges Kopf arbeitete es, er wusste nicht wie er anfangen sollte. Dazu kamen die schmerzlichen an Fred. Seinen Bruder, seine zweite Hälfte, seinen anderes Ich. Er merkte wie die Tränen in ihm hochkamen, er schluckte schwer.

„Das ist alles nicht leicht für mich. Durch diesen Krieg haben wir alle viel verloren, viele von uns, ihr Leben.“ Lutz legte ihre Hand auf seinen Arm. Seine Stimme wurde fester ,Aber ich habe dir versprochen, alle deine Fragen zu beantworten“. Er atmete noch einmal tief durch und begann sie Geschichte zu erzählen. Er fing an mit dem Tod von Lily und James Potter, dem versuchten Mord an Harry und dem damit zusammenhängenden Sturz von Voldemort, er erzählte von Professor Quirrel, der Kammer des Schreckens und wie seine kleine Schwester durch einen von Voldemort erschaffenen Horkrux fast ums Leben gekommen war. Wie seine Eltern im Orden des Phönix gegen den dunklen Zauberer kämpften, als er wieder zu einem Körper gelangte. Er nannte alle Opfer die im Laufe der Zeit zu beklagen waren, erzählte von Sirius und wie er knapp dem Tod entkam. Als Lutz von dem Ausmaß des Schreckens erfuhr, stiegen ihr Tränen in die Augen. George erzählte, wie sein kleiner Bruder Ron zusammen mit Hermine und Harry über ein Jahr lang nach Horkruxen suchten und damit täglich ihr Leben riskierten, wie er und sein Bruder Fred den Scherzartikelladen aufmachten, um damit den Menschen zumindest ein bisschen Freude in das Leben zu bringen. Lutz musste unwillkürlich lächeln, sie konnte sich George gut in einem Scherzartikelladen vorstellen. Seine Miene verdunkelte sich, als er zu der Schlacht um Hogwarts kam. Stumme Tränen rannen über seine Wangen, als er erzählte wie sein Bruder Fred, Tonks, Lupin, Collin und so viele andere Kämpfer ihr Leben ließen, wie sie

glaubten alles sei vorbei und Harry tot. Von Nevilles mutigen Worten. Und wie Harry es schließlich doch schaffte Voldemort endgültig zu besiegen. „Jetzt weißt du alles, was ich auch weiß“ sagte George schließlich und blickte Lutz an. Als er sah, dass sie weinte, stand er auf ging zu ihr und legte seinen Arm um sie. „Hey warum weinst du denn jetzt?! Ich hab doch schließlich mein Ohr verloren!“ sagte George und lächelte Lutz verlegen an. Ein Lächeln huschte über ihr Gesicht. Sie dachte über das, was George ihr erzählt hatte, sie bewunderte den Mut, den er und seine Freunde bewiesen hatten. Unwillkürlich musste sie auch über ihre eigene Vergangenheit denken. So saßen die beiden eine ganze Weile schweigend nebeneinander, während George ihr über den Rücken streichelte.

In Lutz Kopf arbeitete es. Sie hatte viele Fragen. Sie wusste jedoch nicht, wie sie anfangen sollte. „Kann ich dich etwas fragen?“ kam es nun endlich von der jungen Hexe. Es war mittlerweile schon tiefe Nacht geworden und relativ kalt in der kleinen Hütte. „Klar“ sagte George mit sanfter Stimme. „Was ist auf eurem Laden geworden?“ George sah Lutz einen Moment lang irritiert an. Er hatte mit vielen Fragen gerechnet, aber nicht damit. „Er steht noch und ist weitestgehend unversehrt, aber ich habe ihn nicht wieder eröffnet. Seid Fred... Ich kann da nicht mehr rein.“ Seine Stimme erstarb und wieder rannen Tränen über sein Gesicht. „Du solltest ihn wieder auf machen. Du solltest ihn auf machen und im Namen deines Bruders weiterführen. Ich glaube nicht, dass die Arbeit im Ministerium etwas für dich ist. Etwas zu ernsthaft, glaube ich.“ George sah sie an, er war sprachlos. Sie kannten sich kaum und jeder aus seiner Familie hatte ihm das Gleiche gesagt, er solle den Laden erhalten und sich dem Ganzen stellen. Doch ihre Worte prallten von George ab und er fing im Ministerium an. ‚Es gibt Wichtigeres als Scherzartikel‘ hatte er immer wieder gesagt. Das war auch die Antwort, welche Lutz bekam. „Ich glaube, gerade jetzt könnten die Menschen ein Paar Scherze vertragen. Ich weiß es muss schwer für dich sein... dein Bruder hat dir viel bedeutet.“ George sah sie entsetzt an. Die Trauer verschwand aus seinem Gesicht. „ER HAT MIR NICHT VIEL BEDEUTET; ER WAR VERDAMMT NOCH MAL MEIN ZWEITES ICH: ES GAB NIE EIN ICH, IMMER NUR EIN WIR: UND DU WILLST MIR ERZÄHLEN, DU VERSTEHST MICH?! ICH HABE ALLES VERLOREN DURCH DIESEN KRIEG. WAS WEISST DU SCHON?“ Tränen rannten über sein Gesicht. Er sah auf seine Hände und atmete schwer, er wusste, dass er zu heftig reagiert hatte, sie wollte ihm nur helfen, aber der Gedanke an Fred machte ihn fertig. Er wusste nicht anders damit umzugehen. Er bastelte im Kopf schon eine Erklärung für Kingsley zusammen, wie er es geschafft hatte, diesen wichtigen Auftrag zu vermasseln.

Lutz legte ihre Hände auf seine und blickte George, der bei der Berührung zusammen zuckte an und sagte leise „Ich verstehe dich sehr gut... nicht nur du hast durch Voldemort viel verloren, George..“ Lutz schluckte schwer. Sie wusste, es war an der Zeit, noch einmal ihre Familiengeschichte zu erzählen.

„Ich stamme aus einer alten Reinblüterfamilie, die über Jahrhunderte einen großen Einfluss hatte und nun ja... die dunklen Künste schon immer... sagen wir unterstützten und der Meinung waren, alle anderen Lebewesen, ob magisch oder nicht, seien uns, den Reinblütern unterlegen... Ich wusste schon früh, dass ich in die falsche Familie geboren wurde. Denn im Gegensatz zu meiner Schwester und meinem Bruder wollte ich meiner Familie nicht um jeden Preis genügen. Ich hatte Muggelfreunde, war nett zu unseren Hauselfen, weigerte mich den Cruciatus an ihnen anzuwenden. Für meine Familie durch und durch eine Schande. Das ließen sie mich auch spüren. Also bin ich mit 15 von zu Hause, wenn man es denn so nennen kann, abgehauen. Als Voldemort dann wieder zurück an die Macht kam, hat sich meine gesamte Familie den Todessern angeschlossen. Ich hingegen hatte angefangen im Ministerium zu arbeiten, als Auror. Meine Mutter, die alte Sabberhexe, fand das nicht ganz so lustig. Ich bekam ihren Zorn zu spüren...“ George hatte sie erschrocken angesehen, damit hatte er nicht gerechnet. „Was hat sie getan?“ fragte er sie leise. „Unter Beweis gestellt, wie gut sie mit den Todessern stand. Sagt dir der Fluch Sectrumsempra etwas?“ George nickte erschrocken. Er konnte sich nicht vorstellen, dass eine Mutter zu so etwas fähig war. Außer eine vielleicht. Er hatte eine Idee. „Ich glaube, das war ganz schön viel für heute. Wir sollten langsam aufbrechen. Meinst du nicht?“ Die junge Hexe war etwas überrascht über dieses schnelle Ende. Dennoch nickte sie. Sie war ziemlich müde und ein bisschen Schlaf würde ihr gut tun. Lutz nahm seine Hand und apparierte direkt in ihre Wohnung.

Etwas verlegen sah er sich um. Die Wohnung war etwas chaotisch aber schön eingerichtet. Sein Herz machte einen kleinen Hüpf als er den Besen in der Ecke stehen sah, es war ein Feuerblitz, der gleiche, den er auch hatte. Ihm fiel auf, dass sie ihn ansah, als würde sie etwas erwarten. „Ähmm, du äh hast wirklich eine schöne Wohnung“ sagte er unsicher und merkte das er rot wurde. „Danke, wenn du möchtest kannst du hier schlafen, die Couch ist bequem“ sagte Lutz und blickte ihn an. „Ich muss noch was erledigen. Aber danke für

das Angebot.‘ seine Stimme wurde langsam fester, er war sich sicher, dass er es schaffen würde sie zu überzeugen, wenn er mit kommen würde. ‚Ich würde gerne morgen mit dir frühstücken und dir endlich mal etwas zu dem Job erzählen.“ Lutz musste lächeln, dass es hier um einen Job ging hatte sie fast vergessen. „Okay dann hol mich doch morgen um neun von hier ab“ antwortete sie schließlich und schrieb ihm die Adresse auf. George steckte den Zettel ein. „Bis morgen! Schlaf...ähm gut.“ Mit einem leisen Plopp war er verschwunden. Lutz war so müde, dass sie ohne viel nachzudenken einschlief. George jedoch lief auf ein großes Herrschaftshaus zu und klopfte an der Tür. Hoffentlich konnte er ihn überzeugen, dachte er, als er Schritte hörte.

4. Familie Black

„Master Weasley, welche Ehre sie hier begrüßen zu dürfen, bitte treten Sie ein. Darf ich Ihnen etwas abnehmen?“ fragte eine kleine relativ junge Hauselfe mit einer tiefen Verbeugung. Sie hatte ein buntes Laken wie eine Toga um ihren kleinen Körper gewickelt. „Nein danke Minka,“ sagte George mit einem freundlichen Lächeln. „Ich würde gerne mit Sirius sprechen.“ „Master Black befindet sich mit Miss Black im Wohnzimmer, Sir. Folgen Sie mir bitte“ piepste die kleine Elfe mit einer weiteren Verbeugung.

„Verzeihen Sie die Störung Master Black, Master Weasley wünscht Sie zu sprechen“, die kleine Elfe verbeugte sich erneut und verschwand in die Küche und George trat ins Wohnzimmer. „George! Was machst du denn hier? Ich dachte, du bist mit Kingsley und Draco in Deutschland?!“ Sirius stand auf und umarmte ihn. Seine Frau Becca stand auf und nahm ihn ebenfalls in den Arm. Sie war schwanger, das wusste George, doch er war sichtlich überrascht, dass sie bereits so weit war. Becca bemerkte, dass Georges Blick auf ihrem Bauch ruhte und sagte lächelnd „Ganz schön gewachsen nicht wahr? Der Heiler meinte heute, dass es wohl Zwillinge werden.“ Sirius, der mittlerweile hinter seiner Frau stand lächelte glücklich und nahm seine Frau in den Arm. „Ich gratuliere Euch!“ sagte George mit einem Lächeln. Er freute sich ehrlich darüber, dass es Sirius endlich so gut ging und er glücklich war. Er hatte in den letzten Jahren so viel durch machen müssen. „Was ist passiert George? Du kommst doch nicht, um dich nach Beccas Schwangerschaft zu erkundigen?“ Er sah George fragend an und bot ihm einen Platz auf dem gemütlichen Sofa an, dieser setzte sich. „Ich werde euch mal alleine lassen. Ich wollte noch die Babysachen in die Zimmer räumen. Verabschiede dich bitte bevor du gehst“ sagte Becca und verließ das Zimmer. „Also...?“ Sirius sah besorgt aus. „Sirius, ich brauche deine Hilfe! Du musst mit mir nach Deutschland kommen und mir helfen eine deutsche Hexe davon zu überzeugen mit nach London zu kommen und dort für uns zu arbeiten. Es hängt ziemlich viel davon ab, dass sie uns begleitet und ich glaube, du kannst sie überzeugen. Ich weiß, dass ist keine gute Zeit dafür. Jetzt wo Beccas Schwangerschaft so weit fortgeschritten ist, aber ich glaube ohne dich schaffe es nicht.“ Sirius sah George verwundert an. „Warum brauchst du ausgerechnet meine Hilfe und warum soll ausgerechnet ich diese Hexe überzeugen können mit her zu kommen? Ich weiß doch nicht mal worum es eigentlich geht. Und ich kann Becca hier unmöglich alleine lassen. Sie braucht mich jetzt.“ „Ich weiß, das klingt alles seltsam. Ich kann dir nur so viel sagen, die Sicherheit der Muggel und unsere Welt hängt davon ab. Ich kann dir nicht mehr sagen. Nicht heute. Du wirst es verstehen, wenn du mitkommst. Bitte Sirius, vertrau mir!“ Sirius zögerte. Er wollte George zwar helfen, aber wollte seine Frau, seine über alles geliebte Frau nicht alleine lassen. „Warte hier. Ich werde mit Becca darüber sprechen. Minka?“ mit einem Plopp erschien seine Hauselfe und lächelte ihrem Meister an, „Kannst du George bitte etwas zu Essen machen und ihm bringen?“ fragte er seine Hauselfe, welche mit piepsiger Stimme antwortete „Aber natürlich Master Black. Wünschen Sie und Miss Black ebenfalls eine Kleinigkeit?“ fragte sie glücklich. Sie war froh eine nette Familie gefunden zu haben, die sie gut behandelte. „Nein danke Minka, wir möchten nichts“. Minka verbeugte sich und machte sich sofort an die Arbeit, nach wenigen Augenblicken kam sie beladen mit einem riesen Tablett auf dem sich ein Berg Sandwiches und ein Krug mit Kürbissaft, ein Krug Wasser, einige Flaschen Butterbier, diverse Pasteten, Kuchen und eine Menge Süßigkeiten waren. Sie stellte das Tablett ab. „Ich hoffe es ist etwas für Sie dabei, Master Weasley! Sollten Sie noch etwas wünschen, sagen Sie bitte bescheid“ George nahm sich eins der Sandwiches und eine Flasche Butterbier. „Danke Minka, das ist mehr als genug. Wenn du Hunger hast, nimm dir bitte auch etwas. Und setz dich doch.“

„Vielen Dank Master Weasley!“ piepste Minka. Mit Tränen in den Augen setzte sich die kleine Elfe auf eine extra für sie vorgesehene Couch und aß ein Sandwich. Es war immer noch neu für sie, dass ihre Familie und die Gäste des Hauses so nett zu ihr waren und sie nicht herum schubsten.

Sirius stieg derweil die Treppen und ging in das erste der beiden Kinderzimmer, über dem Babybett wachte der Löwe von Gryffindor. Er musste schmunzeln, als er an die Diskussion mit Becca dachte, ob man die Kinder schon im Säuglingsalter darauf trimmen sollte, in welches Haus sie sollten und ja eine Feindschaft zu den Slytherins aufrecht erhalten muss. Sie war zwar recht stur und konnte gut mit Worten umgehen, aber dem Charme eines echten Rumtreibers konnte sie dann doch nicht widerstehen. Sirius verließ immer noch lächelnd das Zimmer und öffnete die Tür zum Nebenraum. Dort war Becca gerade dabei, den Plüschwolf und den Plüschhirsch in das Babybett zu legen. Er dachte an James und Remus, seine besten Freunde. Die beide

fiel zu früh ihr Leben ließen und beide ihre Söhne nicht aufwachsen sehen konnten.

„Sirius ist alles okay? Wobei braucht George deine Hilfe? Ist etwas passiert?“ Becca blickte ihrem Mann sorgenvoll an. Sie konnte spüren, dass etwas nicht stimmte. Sie spürte immer wenn etwas nicht in Ordnung war. „George sagt, er braucht meine Hilfe in Deutschland bei einer Ministeriumsangelegenheit. Ich wäre der Einzige der ihm helfen könne und es wäre sehr wichtig. Er hat mir aber nicht gesagt, worum es genau geht“ erklärte Sirius, sah seiner Frau tief in die Augen und streichelte ihren Bauch. „Wenn das so wichtig ist, dann solltest du gehen, Liebling“ sagte sie sanft und legte ihre Hand um seine Hüfte. „Ich lasse dich hier auf gar keinen Fall alleine! Du bist schwanger. Mit MEINEN Kindern. Es gibt nichts Wichtigeres für mich“ sein Gesicht verdunkelte sich. Der Krieg war vorbei. Doch Frieden war noch lange nicht. „Schatz, wenn es nicht so wichtig wäre, hätte er dich nicht gefragt, das weißt du! Und ich bin auch nicht alleine. Wenn ich etwas brauche, kann ich Minka schicken und sie holt Hilfe. Molly, Arthur, Kingsley, Harry, Ginny... Sie würden mir sofort helfen und das weißt du auch! Und mach dir keine Sorgen, wir schaffen das. Sollte die Geburt früher losgehen als geplant, werde ich dir meinen Patronus schicken und du kannst dich sofort auf den Weg in Mungos machen. Du wirst das auf keinen Fall verpassen. Glaub mir.“ Becca wusste, dass das seine größte Sorge war. Seine Gesichtszüge waren angespannt. „Lass uns runtergehen und mit George die Einzelheiten besprechen“. Becca stellte sich auf Zehenspitzen und küsste ihren Mann zärtlich. Sirius Gesichtszüge entspannten sich wieder und er musste unweigerlich lächeln, wie immer wenn sie ihn küsste. Sie nahm seine Hand und ging aus dem Zimmer.

„Ich werde mitkommen. Aber gnade dir Merlin, wenn das nicht wichtig ist!“ bellte Sirius.

George stand erleichtert auf. „Ich danke dir“ er ging an Sirius vorbei auf Becca zu und nahm sie in den Arm. Damit war die angespannte Stimmung löste sich und beide mussten lachen. „Und was ist mit mir?!“ sagte Sirius und schaffte es ganze 10 Sekunden ein ernstes Gesicht zu machen, bevor auch er lachen musste.

„Wann müsst ihr denn los?“ fragte Becca. „Am besten jetzt gleich. Ich hab Lutz gesagt, dass ich sie zum Frühstück abhole“ antwortete der junge Weasley und wurde ziemlich rot im Gesicht.

So machten sich beide auf den Weg und apparierten. Sie kamen in einer kleinen Nebenstraße in der Nähe von Lutzis Wohnung an. Mit einem Blick auf seine Uhr stellte George fest, dass sie noch eine Stunde Zeit hatten. So fing er an Sirius alles zu erzählen, dieser verstand sofort warum er mit kommen sollte und war sichtlich erleichtert, dass es nicht allzu gefährlich werden würde.

Sie klopfen an die Tür. Sie hörten Lutz ziemlich laut fluchen bevor sie die Tür öffnete.

5. Zweifel

Hey Leute :)

Ich habe überlegt einen OS darüber zu schreiben, wie sich Sirius und seine Frau kennengelernt haben. Wenn ihr den lesen wollte, schreibt mir doch einfach ein Kommi. ;)

„Ähhhm Guten morgen?!“ Lutz blickte fragend von George zu dem ihr unbekanntem Mann. „Was soll das denn schon wieder“ dachte sie und stellte sich beiden in den Weg. Ihre blauen Augen funkelten zornig. „Lutz, das ist Sirius Black, ein guter Freund meiner Familie, ich habe ihn gebeten mich heute zu begleiten. Er.“ „Moment mal, es ist ja schön und gut, dass Mister Black ein Freund deiner Familie ist, aber ich kenne ihn nicht. Mir wird das hier langsam zu bunt! Verschwindet hier! Beide. Ich habe die Schna*ze voll, es ist mir auch vollkommen egal, wie wichtig dein Auftrag ist. Ich lasse mich nicht verarschen! Und schon gar nicht von dir!“ sie sprach leise und ruhig. Jeder, der Lutz kannte wusste, dass es jetzt an der Zeit war zu verschwinden und sie in Ruhe zu lassen. In ihr brodelte es. George, der sich merklich unwohl in seiner Haut fühlte und nervös von einem auf den anderen Fuß trat, überlegte wie er die Situation retten konnte, er hatte zwar damit gerechnet, dass Lutz alles andere als begeistert darüber sein würde, dass ihr wieder etwas verheimlicht wurde, aber mit so einem Ausbruch hatte er nicht gerechnet.

Sirius machte einen Schritt auf sie zu „Lutz bitte, lass es uns erklären. Ich kann mir gut vorstellen, dass das ganze ziemlich...“ „Ich will keine Erklärung hören!“ zischte die junge Hexe nun mehr als wütend. „Lutz...Bitte. Vertrau dieses eine Mal noch“ sagte George nun flehend. Plötzlich tauchte Marie neben Lutz auf. Sie war kleiner als Lutz und hatte lange schwarze Haare und ebenfalls leuchtend blaue Augen, wie ihre Mitbewohnerin, hatte auch sie eine schöne Figur und weibliche Kurven. Sie musterte die beiden Männer skeptisch. „Hallo. Ich bin Marie, die Mitbewohnerin von Lutz. Und du solltest dich wieder beruhigen. Erinner dich mal bitte, was du so alles veranstaltest hast, während deiner Arbeit im Ministerium. Ich bin dann weg.“

Sie schnaubte, als sie George in die Augen blickte. Sie hatte das dumpfe Gefühl, dass sie den beiden wohl oder übel irgendwann zu hören musste. „Schön...kommt rein.“ Die beiden Männer traten ein und setzten sich. Die ersten paar Minuten saßen sie schweigend da. Marie war schon lange weg. Lutz wünschte sie wäre hier. „Also, ihr wolltet reden. Ich höre?“ ihre Stimme war ungewöhnlich kalt.

„Naja wie du schon weißt, das Zaubereiministerium bietet dir einen Job an. Nun das ist eigentlich falsch. Wir bitten dich mit uns zu kommen. Ich bitte dich mit mir zu kommen... Wir brauchen deine Hilfe.“

Das Ministerium muss sich grundlegend ändern. Es geht nicht nur darum, den Angriff zu verhindern. Es geht darum neue Wege einzuschlagen. Aber uns fehlt die Erfahrung, uns fehlen Ideen. Die Zauberergemeinschaft traut dem Ministerium nicht mehr. Das ist auf Grund der letzten Jahre nicht verwunderlich. Wir glauben, dass du uns helfen kannst. Kingsley vertraut dir, dir würden alle Mittel und Wege offen stehen und du würdest jede Hilfe bekommen, die du brauchst. Wir müssen lernen uns in der Muggelwelt zu orientieren und unerkannt unter ihnen zu leben. Vor allem müssen die Vorurteile endlich abgeschafft werden. Nur dadurch kann kein weiterer Krieg verhindert werden. Dir steht es natürlich frei, wie lange du in London bleiben würdest.“ Lutz dachte nach. „Ich weiß nicht ob ich das kann...Ich hab viel erlebt in der letzten Zeit. Versteh mich nicht falsch. Ich würde gerne helfen, aber ich weiß nicht ob ich die Kraft noch einmal habe. Vielleicht solltet ihr jemand anderes bitten.“ Lutz stiegen Tränen in die Augen, sie wollte helfen, sie wollte es wirklich. Doch sie hatte Angst, das schien mehr zu sein, größer und wichtiger. Sie zweifelte ob sie dem gewachsen war.

„Du hast es hier geschafft aus dem nichts alles zu ändern! Du kannst besser zaubern als wir alle zusammen! Du hast Kraft! Hör auf an dir zu zweifeln!“ sagte George und sah sie dabei verwirrt an. Mit solchen Selbstzweifeln hatte er nun wirklich nicht gerechnet. „Das klingt alles total toll, wenn du sagst, ich hätte alles verändert. Aber dabei hatte ich Hilfe und das immer. Ich hab das auch alles nicht geplant, ich bin da mehr oder weniger reingerutscht. Ich will euch nicht enttäuschen“ sagte die junge Hexe leise, eine Träne lief ihr über die Wange. Sie stand auf und ging auf dem Balkon. Die beiden Männer blickten ihr nach. „Ich werde mit ihr reden“ Sirius stand langsam auf. Er überlegte wie er es anfangen sollte. Diese Selbstunterschätzung hatte er

schon oft bei Harry erlebt.

„Lutzi?“ Sirius betrat den Balkon. Sie blickte ihn fragend an. „Ich kann mir schon denken was jetzt kommt...Wir brauchen deine Hilfe, du kannst das, wir helfen dir, es ist wichtig, du willst doch helfen...“ sagte Lutzi bitter. „Nein nicht ganz. Ich glaube dir, dass du Angst hast, davor etwas falsch zu machen. Ich kenne diese Angst. Ich hatte es auch nicht immer leicht. Du hast sicher mitbekommen, dass ich lange Zeit in Askaban saß, unschuldig, für eine Tat, die mir selbst fast den Boden unter den Füßen wegriss. Einer meiner besten Freunde hat meinen besten Freund und seine Frau an Voldemort verkauft und beschuldigte mich‘ Lutzi sagte nichts, sie kannte seine Geschichte. Es war traurig, schrecklich was diesem Mann zugestoßen ist und Pettigrew verdient nichts als den Tod. Während Sirius sprach, fühlte sie eine Verbindung zu ihm, die sie nicht einschätzen konnte. „Ich habe ihn gehasst, ich wollte ihn töten, ich hätte es getan, wenn es eine Chance gegeben hätte. 12 Jahre saß ich in Askaban, bis ich beschloss zu fliehen. Ich wollte Rache. Ich hatte Angst, Angst wie ich sie noch nie gefühlt hatte. Doch ich schaffte es. Ich war frei. Doch dieses Gefühl blieb nicht lange, alle meine alten Freunde waren entweder tot, oder dachten ich wäre ein Verräter und Mörder. Ich machte mich auf die Suche nach Harry, dem Sohn meines besten Freundes. Ich fand ihn schließlich und es brach mir fast das Herz ihn zu sehen. Er hatte so viel von James. Dann schien alles bergauf zu gehen, ich konnte Harry von meiner Unschuld überzeugen, hatte Peter gefunden und hätte ihn fast ausliefern können. Doch die Ratte konnte fliehen...Ich musste untertauchen. War handlungsunfähig, eingesperrt in einem Haus, dass ich hasste. Meine eigene Cousine hätte mich beinahe getötet. Wir haben alle viel verloren. George seinen Zwillingbruder, Eltern ihre Kinder, Kinder ihre Eltern, doch es hat sich gelohnt. Voldemort ist tot. Wenn wir jetzt nicht weiter machen, noch einmal kämpfen, einmal alle Kraft aufbringen, war alles umsonst.

Wir brauchen deine Hilfe, Lutzi!“ die letzten Worte bellte er fast. Lutzi blickte ihn an. Sie hatte eine Entscheidung getroffen. Eine Entscheidung, die alles verändern sollte.